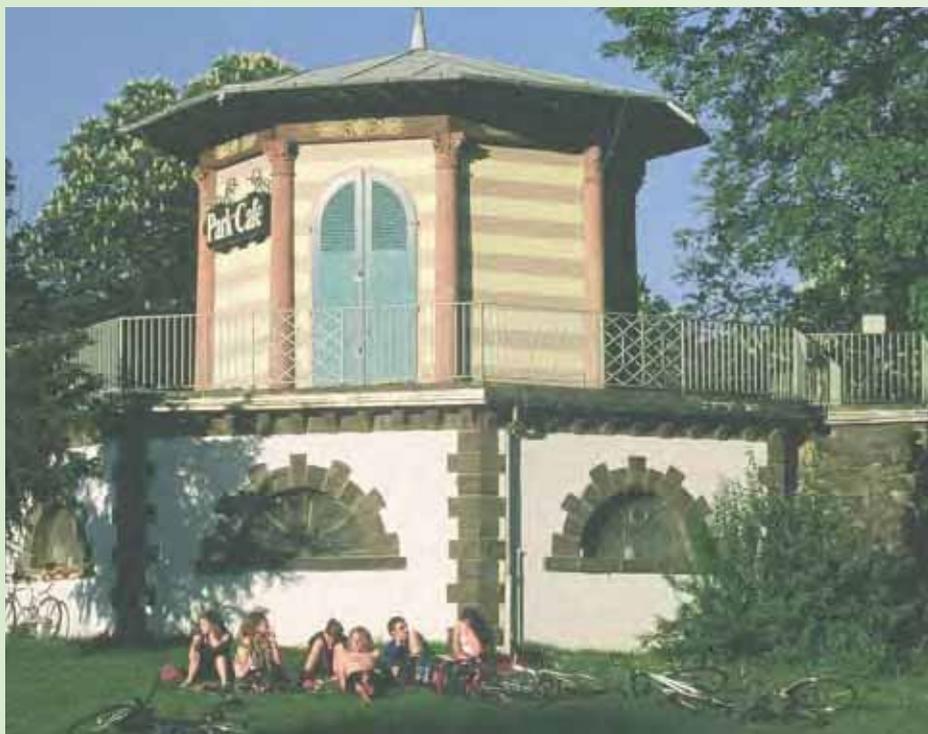


# Von der „Steinkaut“ zur „Grünen Burg“

Die Geschichte des größten Frankfurter Parks



Heute ist das Parkcafé ein Anziehungspunkt.

Foto: Ruffer

„Wer heute den Grüneburgpark besucht, kommt in eine Welt der Ruhe, der Stille, ja der Abgeschiedenheit, fast eine Weltferne, aber doch inmitten einer pulsierenden Stadt gelegen.“ Dies schreibt Adolf Diamant im Nachwort zu seiner kürzlich erschienenen Geschichte dieses Parks, der größten Grünanlage Frankfurts. „Man sieht das prächtige Rosenbeet und die Gedenksäule an das Rothschild'sche Palais am oberen Rand des Parks, die an vergangene Zeiten erinnert, und die Farbenpracht der Blumen verdeckt schamvoll und pietätvoll unheilvolle Geschichte, von der kaum ein Parkbesucher eine Ahnung hat, und die auch ein Teil des Parks ist.“

## Prominente Besucher

Die Geschichte der „Grüneburg“ und des Parks beginnt 1751, als der Juwelier Matthias von Riese und seine Ehefrau das im Affensteiner Feld gelegene Hofgut „Steinkaut“ kauften. 1789 erwarb Catharina Elisabeth von Bethmann-Metzler das Gut und beantragte, es künftig „Zur grünen Burg“ nennen zu dürfen. Ab 1796 war diese Grüneburg unter von Bethmann-Metzlers Tochter und deren Mann Treffpunkt

der Frankfurter Gesellschaft, in der auch Frau Rat Goethe, Bettine Brentano und Goethe selbst verkehrten.

Nach wechselnden Besitzern erwarb Amschel Mayer von Rothschild 1835/36 die Grüneburg. 1845 ließ er auf einer Anhöhe des Geländes mit herrlichem Blick auf den Taunus nach Plänen von Johann Jakob von Essen in eigenwilligem, spielerisch-dekorativen Stil mit

neubarocken Anklängen das Rothschildpalais, bekannt als Grüneburgschlösschen, erbauen.

## Hundert Gärtner

Ursprünglich gehörte zum Schlösschen nur ein kleiner Park nebst Schmuckanlage mit Wasserbecken. In mehreren Etappen erhielt er im Lauf des 19. Jahrhunderts eine größere Ausdehnung und seine Form im englischen Stil. Gestaltet und gepflegt wurde er vom Gartenbauunternehmen Siesmayer und vor allem von Obergärtner Johannes Veit, der 25 Jahre lang für den Park lebte und wirkte. Beschäftigt waren 40 Gärtner, bei besonderen Anlässen sollen es bis zu 100 gewesen sein.

War schon zuvor ein Teil des Geländes durch die IG-Farben-Industrie für ihr Verwaltungsgebäude erworben worden, so ging in der Nazi-Zeit das gesamte Besitztum an die Stadt Frankfurt. Der Park wurde als Volkspark mit dem Palmengarten verbunden, das Schlösschen diente als Café, ein neuer Botanischer Garten entstand.

Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit hinterließen deutliche Spuren im Park und seiner Umgebung. So brannte 1944 das Schloss aus. Baracken



Spielerisch-dekorativ wirkte das einstige Grüneburgschlösschen.

Foto: ISG

## Wie gut kennen Sie Frankfurt ?

...fragen wir auch diesmal wieder. Und natürlich dreht es sich um den Grüneburgpark: Wie nennt der Volksmund den ehemaligen Wasserturm des Wirtschaftshofs der Rothschild'schen Grüneburg an der Sebastian-Rinz-Straße?

Wer die Antwort weiß, schickt sie bis zum 28. Februar an die Redaktion der SZ, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt (oder per mail: info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de). Wieder winken unseren zehn Gewinnern attraktive Preise: Auf einem fachkundig geführten Spaziergang (geplanter Termin: 6. April) lernen Sie den Grüneburgpark und den benachbarten botanischen Garten kennen. SZ-Autor Hans-Otto Schembs erzählt von der spannenden Geschichte des Parks und Manfred Wessel erklärt die beeindruckende Flora im botanischen Garten. Zusätzlich gibt es zehn Freikarten für den Palmengarten.



für Kriegsgefangene und Feuerlöschteiche entstanden, nach 1945 Bauten der Finanzverwaltung der US-amerikanischen Besatzungsmacht. 1952 wurde die Ruine des Schlosschens abgetragen, und das Gartenamt nahm umfangreiche Instandsetzungs- und Anpflanzungsarbeiten vor.

Außer dem Park als Ganzes, dessen alte Bäume und Wege durch das Pflegewerk von 1987 als Gartendenkmal im ursprünglichen Zustand gesichert wurden, ist nur noch wenig aus alter Zeit erhalten: Die Gedenksäule, einige Ziervasen, zwei Pförtnerhäuser, der Wasserturm vom Wirtschaftshof und ein weiteres Gebäude der Rothschilds, das allerdings der Bebauung des Campus Westend der Universität rund um den Poelzig-Bau (IG-Farbenhaus) weichen muss. Teile der Orangerie wurden 1960 zur griechisch-orthodoxen Kirche ausgebaut.



Foto: Ruffer

Pavillon im koreanischen Garten.

Seit 1998 erhebt sich an ihrer Stelle ein neues Gotteshaus im Stil einer byzantinischen Basilika.

## Koreanischer Garten

Ein Anziehungspunkt besonderer Art ist das klassizistische Montfort'sche Gartenhaus, das vom ehemaligen Schönhof stammt und 1963/64 in den Grüneburgpark versetzt wurde. Seit 1980 beherbergt es das Park-Café. Nicht weit davon bildet der Koreanische Garten eine neue Sehenswürdigkeit. Er ist ein Geschenk der südkoreanischen Regierung an die Stadt Frankfurt aus Anlass der Buchmesse 2005 mit Gastland Korea. Der Garten mit seinen Pavillons aus Holz und den Teichen gliedert sich nach den vier Jahreszeiten und ist mit landestypischen Pflanzen angelegt.

Es gäbe noch manches Schöne und weniger Erfreuliche vom Park und seiner Geschichte zu erzählen. Vom Kindergarten, von der Kinderverkehrsanlage, von den Liedern im Park, den Jazz-Konzerten, den Theateraufführungen, vom Rauschgifthandel, von Problemen mit Hunden und dem Abfall der Lagernden und von privaten Feten.

Wer sich eingehend informieren möchte, der nehme das Buch von Adolf Diamant „Der Grüneburgpark“ zur Hand. Es ist für 10 Euro über den Autor zu beziehen, Telefon: 59 51 39, und in der wärmeren Jahreszeit im Park-Café. Hans-Otto Schembs

## Auflösung aus der letzten Ausgabe

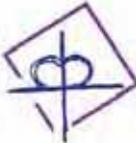
In den Reimen von Herbert Hoffmann versteckt sich unsere Lösung:

„Bitte seien Sie geneigt,  
schauen, was die Oper zeigt,  
hoch am Giebel modelliert,  
was zur Rätselfrage führt.  
Fabelwesen RHEIN und MAIN  
Sollen heut' die Lösung sein.  
Und darüber fährt Apoll  
Greifenwagen - wundervoll.  
Friedrich Stoltze reimt den Hit:  
„Apollo in de Badebütt!“  
Obendrauf an Giebels Schluss  
Trabt geflügelt Pegasus.“

Gewonnen haben diesmal: Ursula Fischer, Reinhard Fritz, Inge Hebe, Jürgen Köhler, Margot Krick, Dr. Jeffrey Myers, Irene Neumann, Ruth Schäfer, Bernd Storch und Marianne Schmidt.

Herzlichen Glückwunsch!

Anzeige



Geschäftsstelle:  
Tel.: (069) 25 49 20  
Fax: (069) 25 49 21 98  
info@epzfim.de  
www.diakoniestationen.de

**Diakoniestationen** gGmbH

im  
**Evangelischen Pflegezentrum Frankfurt**  
Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt am Main

➤ **Evangelische Hauskrankenpflege**  
Tel.: (069) 25 49 21 21

- Qualifizierte Pflege
- fachgerechte Ausführung ärztlicher Verordnungen, z.B. Injektionen, Verbandwechsel, Verabreichen von Medikamenten
- Beratung und Anleitung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Beratungsgespräche nach dem Pflegeversicherungsgesetz

➤ **Diakonischer Betreuungsdienst**  
Tel.: (069) 25 49 21 31

- Hilfen im Alltag etc.

und gefördert durch die Stadt Frankfurt:

➤ **Beratung für pflegende Angehörige und Patienten**  
Tel.: (069) 25 49 21 41

➤ **Projekt Chronische Wunden**  
Tel.: (0171) 99 59 564

➤ **Projekt Demenzielle und psychische Erkrankungen**  
Tel.: (069) 25 49 21 13